



Selbstmordamt v. Mirod und der Freiwillige Hill, als ver-  
wundet der Beamtententent Helm und acht Reiter der  
Schutztruppe, deren Namen noch nicht ermittelt sind, beiehrigt.  
Wenn auch eine direkte Verletzung aus dem Schussgebiete nicht  
vorliegt, so wird doch bei der Bestimmtheit, womit die Nachrichten  
übermittelt sind, ein Zweifel in die Unverletzlichkeit kaum zu legen  
sein. Ein Grund zur Verurteilung für unser Schutzbataillon liegt  
übrigens nicht vor, da es sich nur um räuberische Uebergriffe einer  
verzeigten Hottenfottentende handelte und da der Generalkom-  
mandant amtlich meldete, daß die vorgekommene Unbotmäßigkeit lediglich  
lokaler Natur war.

Das Eisenbahnkommando, das zum Bau der Eisenbahn  
in Deutsch-Schlesien aus der Eisenbahngesellschaft ausgegliedert  
worden ist, hat die Werke nach Hamburg angetreten. Auf dem  
Bahnhof erschienen auch der Kommandant v. Mirod, der Kommandant  
in Begleitung des Kommandanten für Schutzbataillon, Legationstrah  
v. Puri, um das Kommando in besondrer Weise zu ert-  
scheinen. Hr. v. Mirod hat seinen Urlaub unterbrochen  
und war eigens von der Insel Rügen nach Berlin gekommen, um  
dem Führer des Kommandos noch persönlich die letzten Anweisungen  
zu geben.

Auf einer Studienreise durch unser südwestafrikanisches  
Schutzbataillon, die im Auftrag des Kommandanten für Vernehmungs-  
angelegenheiten unternommen wurde, ist Herr Watermeyer, Mitglied des  
landwirtschaftlichen Amtes der Kapregierung, das Opfer einer be-  
denklichen Krankheit geworden. In Keimanshoop (Kraansfontein)  
wurde, nach der Darstellung der „Südafrikanischen Zeitung“, der  
Eisenbahner, die zwei Soldaten in Streit. Auf sein Geheiß eilte  
Herr Watermeyer zu seinem Verwundeten herbei und erhielt in  
dem sich entzündenden Streit einen Stich in die linke  
Schulter und einen solchen in die rechte Brust. Er wurde  
fortwährend in ärztliche Behandlung genommen und befindet sich auf dem  
Wege der Besserung, wenn keine Genesung aus langsame  
Fortschritt macht. Die beiden Missethäter werden einer strengen  
Verfolgung nicht entgehen.

### Oesterreich-Ungarn.

Gedächtnisrede.  
Ein in Gilt ercheinendes florentinisches Blatt stellt die Forderung,  
den Unterricht in der deutschen Sprache in den südböhmischen  
Mittelschulen einzuführen und das Gedächtnis obligatorisch zu lehren,  
da alle Aussicht vorhanden sei, daß die künftige Staats- und Verfas-  
sungsfrage in Oesterreich die entscheidende sein wird.

### Spanien.

Die Tragödie in Madrid.  
Die Beilegung Canovas ist auf heute verschoben worden.  
Es befindet sich, daß die Witwe des Ermordeten den  
Titel einer Herzogin mit dem Range der Gräfinen erster Klasse  
erhält und eine Pension im Betrage von 30 000 Realen gewährt  
wird, ebenso, daß Canovas eine Billiothek testamentarisch der Stadt  
Madrid vermacht hat. Die Billiothek umfaßt etwa 30 000 Bände,  
darunter viele sehr wertvolle.

Die Unterdrückung gegen den Mörder, der voraufrichtig am  
Sonnabend erschossen werden wird, ist beendet. Das Kriegsgericht  
aus sechs Offizieren unter dem Vorsitz eines Obersten in  
Burgos tagen.

Der „Arauc“ bringt interessante Einzelheiten über das Verhör.  
Als der Untersuchungsrichter den Mörder zu überzeugen suchte,  
daß das Verbrechen für die anaristische Sache nutzlos sei, erklärte  
Gall in sehr erregtem Tone, die Propaganda durch die That würde  
ohne Erfolg sein, wenn man nur isolirte Attentate beginge. Die  
Menschen werden nicht durch ein Verbrechen erleidet und sie werde  
die Anarchisten noch müssen um Gnade antun.

### Bulgarien.

Ferdinand in Siebenbürgen. Der Zwischenfall  
mit Oesterreich.  
Der „Frei-Bl.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Fürst  
Ferdinand von Bulgarien reiste heute Abend auf der vom Sultan  
ihm zur Verfügung gestellten Dacht ab. Der Fürst und Sisolow  
sind in gelebter Stimmung und sehr zufrieden mit dem Erfolg  
des Besuchs. Aus der unmittelbaren Umgebung des Fürsten  
wird berichtet, seine Reise sei die erste, die eine Hoffen-  
gung gegen Bulgarien, die den Sultan berühren, hatzulegen.  
Das Geheimnis der Reise habe zu der Vermutung der (sonst gewiß  
bemerkbar gemordeten) Verbindungsreihe gehört. Der Zweck  
der Reise sei vollkommen erfüllt worden. Der Fürst verließ den  
Sultan, daß das Heil der bulgarischen Politik im engsten  
Anschlusse an die Türkei liegt, und ausschließlich  
der Sultan sei dies Land von dessen Nothwendig-  
keit Bulgarien mehr als früher durchdrungen sei. Das hierbei auch  
die Besondere in Macedonien zu erörtern, war sehr  
verständlich. Der Sultan hat die feierliche Begrüßung beifallig ein-  
treten zu wollen, sobald die Friedensfrage geregelt sein werde.  
Der Sultan lud den Fürsten zum Besuch im nächsten Frühjahr ein.  
Nach der letzten Audienz sagte der Sultan durch Vermittelung  
seiner Beistand zum Fürsten, er habe nun volles Ver-  
trauen zum Fürsten und der bulgarischen Politik. Der Sultan zog  
von seinem Finger einen überaus kostbaren Ring, den er dem Fürsten  
Ferdinand überreichte, der respektvoll die Hand des Sultans küßte.  
Im Laufe des Tages empfing der Fürst noch den rumänischen Ge-  
sandten und gab seine Karte bei den Hofkammern. Der Fürst  
schickte 15 000 Francs zum Voyer für die verordneten türkischen  
Krieger.

Wie von informierter Seite verläutet, befehlt die Regierung in  
Wien darauf, daß Fürst Ferdinand in vordemallischer  
Form die vom Ministerpräsidenten Sisolow gegen Oesterreich-  
Ungarn ausgeprochenen Bedingungen zu thun. Aus Wien wird  
nämlich berichtet, daß eine Karawane, welche mit zwei englischen  
Missionaren nach Tessa ging, beauftragt wurde. Die Karawane, von  
deren Mitgliedern keines amtlich verlegt ist, kehrt nach Tessa zurück  
und führte bei dem englischen Konsul in Tessa, welcher  
den Gouverneur von dem künftigen Mittelschritt machte  
— Taggen hat ein anderer Ueberfall auf eine englische Expedition,  
der beinahe vor einigen Monaten in Wien im Abgeordneten  
verübt wurde, seine vorläufige Sühne gefunden. Einem Telegramm  
aus Wien zufolge ist dort aus der Stadt Wien ein Brief einget-  
roffen, welcher berichtet, daß der König von Wien sich er-  
geben hat.

### England.

Mäurerische Ueberfälle.  
In Marokko bekommt die englische Diplomatie wieder ein-  
mal wegen eines räuberischen Ueberfalls zu thun. Aus Fez wird  
nämlich berichtet, daß eine Karawane, welche mit zwei englischen  
Missionaren nach Tessa ging, beauftragt wurde. Die Karawane, von  
deren Mitgliedern keines amtlich verlegt ist, kehrt nach Tessa zurück  
und führte bei dem englischen Konsul in Tessa, welcher  
den Gouverneur von dem künftigen Mittelschritt machte  
— Taggen hat ein anderer Ueberfall auf eine englische Expedition,  
der beinahe vor einigen Monaten in Wien im Abgeordneten  
verübt wurde, seine vorläufige Sühne gefunden. Einem Telegramm  
aus Wien zufolge ist dort aus der Stadt Wien ein Brief einget-  
roffen, welcher berichtet, daß der König von Wien sich er-  
geben hat.

### Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel.

In Wiener diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß die  
neuesten Vorschläge der Türkei betreffs der Räumung  
Dessalinas die Genehmigung der Mächte bereits  
erhalten haben.

Wie der offiziellen „Wiener Vol. Korresp.“ aus Paris  
gemeldet wird, hat der Wunsch des Wiener Kabinetts, daß an  
Stelle der von den Mächten im Prinzipie beschlossenen Er-

richtung einer internationalen Kontrollkommission für  
die arischen Finanzen die Einsetzung  
einer Kommission privaten Charakters erfolgen soll,  
die zum Theile (meist bis drei Mitglieder) aus  
Vertretern der auswärtigen Mächte, zum größeren Theile  
jedoch (etwa vier bis fünf Mitglieder) aus Delegirten der  
einigen Regierung bestehen würde, nur geringe Aus-  
sicht auf Erfolg hat. Deutschland behandelt von Anfang an  
auf der Forderung einer offiziellen internationalen Kommission,  
die auch die Garantie für die Zahlung der Kriegsschuldung  
in die Türkei zu übernehmen hätte, und die übrigen Mächte  
acceptirten aus allgemeinen politischen Gründen den deutschen  
Vorschlag. Die in der letzten beabsichtigten Note des Wiener  
Kabinetts ausgesprochenen Forderungen würden daher von Seiten  
anderer Mächte eine Ablehnung erfahren.

### Telegramme.

Berlin, 12. August. Als Kandidat der Konventionen  
für den Reichstagswahlkreis Cassel-Weimarer-Naumburg wird  
niedererlegt der Amtsrath Kaufner in Jannowitz schloß.

Wiesbaden, 12. August. Hier fanden heute schließliche  
Sitzungen der Abgeordneten des Reichstags statt. Vier Ver-  
haftungen wurden vorgenommen.

Neu-York, 12. August. Die Messen wurde zum Präsi-  
denten der Northern-Pacificbahn gewählt. Lombard  
wurde zum Vizepräsidenten ernannt.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachruf auf Original-Korrespondenten ist nur mit deutscher Sprache.

Mühlberg a. O., 12. August. (Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wittenberg, 12. August. (Vom Eisenbahnprojekt.)  
Ein neues Eisenbahnprojekt ist hier aufgetaucht. Es handelt sich um  
eine Nebenbahnlinie von Stad a. d. Elbe nach Mühlberg a. O.  
Durch den künftigen Kanalbau von Wredow und die Mitglieder  
des Kreisvereins sind nun eine gewisse Beschäftigung der  
Terminis z. Stat. Die geplante Eisenbahnverbindung, welche mit  
besonderen Terrainverhältnissen nicht verbunden ist, soll dem Ver-  
nehmen nach begründete Aussicht auf Verwirklichung haben.

desen Ableben bereits gefestigt haben gemeldet wurde, folgender-  
maßen: Das Reichsgericht hat einen unermittelten Scherz gemacht.  
Es ist bekannt, daß die Kaiserin im Jahre 1870 in der  
Ermählung der Kaiserinwitwe des Reichsgerichts, des  
Herrn v. Mirod, Dr. Karl August Eduard v. Mirod,  
am 14. März 1871 zu Stoenbergen in Mecklenburg  
geboren, mit dem 3. September 1844 unter die immatriculirten  
Rechtsgelehrten und nachher in Berlin in die juristische  
Fakultät der Universität aufgenommen wurde. Er wurde  
im Jahre 1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die Stelle eines  
Rechtsabtheilungspräsidenten, die er bis zum Jahre  
1870 in sein jetziges Amt als stellvertretender  
Rechtsanwalt in Berlin ernannt. Er wurde im Jahre  
1871 als Bürgermeier eingeführt wurde. Nachdem  
dem Appellationsgericht bei vier freien Städte Deutschlands  
als Rath angehört hatte, übernahm er 1870 bei der  
Rechtsabtheilung des Reichsgerichts, die



### Coursnotierungen der Berliner Börse vom 12. August. (Ergebnis-Course.)

#### Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	145,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	139,00
Preussische 3 1/2 %	137,00
Sächs. Anleihe 4 1/2 %	137,00
Sächs. Anleihe 3 1/2 %	134,40
Preussische 3 1/2 %	133,00
Bayr. Anleihe 4 1/2 %	132,00

#### Ausländische Fonds.

Engl. 4 1/2 %	87,50
Engl. 4 %	86,40
Österr. Anleihe 4 1/2 %	102,00
Österr. Anleihe 4 %	100,00
Österr. Anleihe 3 1/2 %	98,00
Österr. Anleihe 3 %	96,00
Österr. Anleihe 2 1/2 %	94,00
Österr. Anleihe 2 %	92,00
Österr. Anleihe 1 1/2 %	90,00
Österr. Anleihe 1 %	88,00
Österr. Anleihe 3/4 %	86,00
Österr. Anleihe 1/2 %	84,00
Österr. Anleihe 1/4 %	82,00

#### Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Bank-Aktien.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Obligationen industrieller Gesellschaften.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Bergwerks- und Gütten-Aktien.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Bank-Aktien.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Obligationen industrieller Gesellschaften.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Bergwerks- und Gütten-Aktien.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### (Bank) Diskont.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Umschlagungs-Course.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Gold-, Silber- und Papiergeld.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Leipziger Börse vom 12. August.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Bank- und Kredit-Aktien.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

#### Ind.-Aktien, Pr. u. Stamm-Prior.

Reichs-Anleihe 4 1/2 %	100,00
Reichs-Anleihe 4 %	98,00
Reichs-Anleihe 3 1/2 %	96,00
Reichs-Anleihe 3 %	94,00
Reichs-Anleihe 2 1/2 %	92,00
Reichs-Anleihe 2 %	90,00
Reichs-Anleihe 1 1/2 %	88,00
Reichs-Anleihe 1 %	86,00
Reichs-Anleihe 3/4 %	84,00
Reichs-Anleihe 1/2 %	82,00
Reichs-Anleihe 1/4 %	80,00

# Formular-Verlag von Otto Thiel,

## Halle a. S., Leipzigerstr. Nr. 87.

Verlag der „Halle'schen Zeitung“.  
für jeden Amt- und Gemeindebevorzugten, sowie für jeden  
Schiedsmann und Stadtschlichter.

### Wichtig

Bei Bestellungen erbiten Angabe des Formular-Numerus!

### Wichtig

für jeden Amt- und Gemeindebevorzugten, sowie für jeden  
Schiedsmann und Stadtschlichter.

#### a) Formulare für Amts- und Gemeinde-Berufliche und Schiedsmänner.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25	50	75	100	200
1	Gesellschafts-Journal	75	1 40	2	2 60	4 60
3/8	Verhandlungs-Protokoll	75	1 40	2	2 60	4 60
4	Verhandlungs-Protokoll	25	45	65	80	1 50
5	Einladung zur Sitzung	25	45	65	80	1 50
6	Einladung zur Sitzung	75	1 40	2	2 60	4 60
7	Einladung zur Sitzung	75	1 40	2	2 60	4 60
8	Führungszeugnis zum freien Eintritt	20	40	55	70	1 30
9	Verantwortliche Vernehmung	70	1 30	1 85	2 40	4 25
10	Verantwortliche Vernehmung	20	40	55	70	1 30
12/12a	Verantwortliche Vernehmung	75	1 40	2	2 60	4 60
13/13a	Verantwortliche Vernehmung	75	1 40	2	2 60	4 60
14/14a	Verantwortliche Vernehmung	75	1 40	2	2 60	4 60
15	Verantwortliche Vernehmung	20	40	55	70	1 30
16	Verantwortliche Vernehmung	20	40	55	70	1 30
17	Verantwortliche Vernehmung	20	40	55	70	1 30
18	Verantwortliche Vernehmung	25	45	65	80	1 50
19	Verantwortliche Vernehmung	20	40	55	70	1 30
20	Verantwortliche Vernehmung	20	40	55	70	1 30
21	Verantwortliche Vernehmung	20	40	55	70	1 30
22	Verantwortliche Vernehmung	15	25	35	40	70
23	Verantwortliche Vernehmung	25	45	65	80	1 50
24	Verantwortliche Vernehmung	25	45	65	80	1 50
25	Verantwortliche Vernehmung	25	45	65	80	1 50
26	Verantwortliche Vernehmung	25	45	65	80	1 50
27	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25
28	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25
29	Verantwortliche Vernehmung	1	1 80	2 50	3	5 25
30	Verantwortliche Vernehmung	1	1 80	2 50	3	5 25
31	Verantwortliche Vernehmung	1 25	2 25	3 20	4	7
32	Verantwortliche Vernehmung	1 25	2 25	3 20	4	7
33	Verantwortliche Vernehmung	30	55	80	1 05	1 75
34	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25
35	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25
36	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25
37	Verantwortliche Vernehmung	25	45	65	80	1 50
38	Verantwortliche Vernehmung	20	35	45	50	90
39	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25
40	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25
41	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25
42	Verantwortliche Vernehmung	60	1 10	1 45	1 80	3 25

#### b) Formulare für Stadtschlichter.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25	50	75	100	200
43	Verantwortliche Vernehmung	30	55	80	1 05	1 75
44	Verantwortliche Vernehmung	30	55	80	1 05	1 75
44a	Verantwortliche Vernehmung	25	45	60	85	1 50
45	Verantwortliche Vernehmung	1 50	2 75	3 75	4 50	8
46	Verantwortliche Vernehmung	50	8 50	12	15	27
47	Verantwortliche Vernehmung	40	1 10	1 45	1 90	3 40
48	Verantwortliche Vernehmung	30	55	80	1 05	1 75
49	Verantwortliche Vernehmung	30	55	80	1 05	1 75
50	Verantwortliche Vernehmung	75	1 40	2	2 60	4 60
51	Verantwortliche Vernehmung	1	1 80	2 50	3	5 25
52	Verantwortliche Vernehmung	1	1 80	2 50	3	5 25
53	Verantwortliche Vernehmung	75	1 40	2	2 60	4 60
54	Verantwortliche Vernehmung	75	1 40	2	2 60	4 60
55	Verantwortliche Vernehmung	75	1 40	2	2 60	4 60
56	Verantwortliche Vernehmung	1 1 80	2 50	3	5 35	
57	Verantwortliche Vernehmung	1 1 80	2 50	3	5 35	
58	Verantwortliche Vernehmung	1 25	1 10	1 45	1 80	2 25
59	Verantwortliche Vernehmung	1 25	1 10	1 45	1 80	2 25



[Nachdruck verboten.]

## Das Haus der Schatten.

24) Roman von Robert Koblrausch.

Als einziger von allen Genossen trug er Trikot von einem feurigen Roth, ein schwarzes Wamms darüber ohne jeden Schmuck, ohne jede Blume, und von dieser diabolischen Tracht hob das blasse Gelb seiner Haut an Gesicht und Armen sich fast leichenhaft ab. In glühendem Leben aber brannten seine Augen, und seine Sehnen spannten sich in verhaltener Wuth.

Ein Glockenzeichen ertönte, der Vorhang rollte empor, eine heiße Welle von Menschenbunst und Qualm strömte vom Saal auf die Bühne herein. Mit Gewichtübungen und Kraftproben leichterer Art begann das Spiel, um zu immer größeren Beweisen von Gewandtheit und Stärke vorzuschreiten. Schüchtern zuerst regten sich die Hände zum Beifall, bald aber erklang er lauter und stürmischer, und mit den Gesichtern der Athleten zugleich rötheten sich die der Zuschauer in wachsender Erregung. Ein Ringkampf war schon vorüber, ein Knabe von wenigen Jahren war von seinem Vater unter lautem Jubel des Publikums vorgeführt und mit einem auf die Bühne niederraffenden Regen von Apfelsinen belohnt worden, als nach kleiner Pause der Vorstehende wieder hervortrat und einen zweiten Ringkampf ankündigte. Fritz Köhler und Franz Neuert waren die Kämpfer, und nun stellten sie sich einander gegenüber, eine blonde, blauäugige Siegfriedsgestalt der Eine, Loke, dem verderblichen, feindlichen Gotte, vergleichbar, der Andere.

Nach Ringerfittre reichten sie sich die Hände zum Gruß, dann nahmen sie Aufstellung, indem sie die in Kampfesübung gestählten Beine fest auf den Boden stemmten und die Köpfe vorbeugten wie zwei zum Angriff bereite Stiere. Mit prüfenden, vorsichtigen Griffen faßten sie einander zuerst, bald aber packten ihre Hände fester, und ein wilder, leidenschaftlicher Kampf begann. Die Kräfte der Beiden schienen einander gleich; was der Eine an Wucht und Größe des Körpers voraus hatte, ersetzte der Andere durch gelenke Gewandtheit. Ein paar Mal hob Köhler den Gegner in fester Umschlingung vom Boden empor und warf ihn, im Sturze selbst mit zur Erde gerissen, auf das erdrägende, Staubwolken in die Höhe sendende Podium nieder. Aber niemals gelang es ihm, des Gestürzten Schultern auf die Erde niederzudrücken und ihn so zu besiegen; immer wieder entschlüpfte Neuert seinen Händen und stand ihm gegenüber, scheinbar nicht zu ermüden, zu stets erneutem Kampfe bereit.

Bisher war das Ringen nach den feststehenden Regeln vor sich gegangen; bei einem frischen Angriff seines Gegners aber fühlte Köhler, daß etwas Anderes, Besonderes ihm drohte. Mit gewandten Bewegungen, mit wohlberechneten Griffen drängte der Schlosser den Goldschmied immer näher an die Bühnenrampe, an die Reihe von Gasflammen heran, die eine glühende Hitze zu ihren emporandten. „Was wollen Sie?“ küsterte Köhler

zwischen den Zähnen hervor. „Das werden Sie sehen!“ knirschte der Andere. Die schrillen Klänge der Musik, die verworrenen Zurufe einer dichten Menge, die sich im freien Raume rechts vor der Bühne zusammengedrängt hatte, überlöteten ihre Worte; nur die Bewegung der bleich gewordenen Lippen war im Saale zu bemerken, kein Ton kam über den Gluthstrom hinüber, den die Gasflammen zwischen Kämpfer und Zuschauer legten. Und jetzt machte der Schlosser sich bereit zu einem erneuten Ansturm, zu einem Angriff, den Hunderte von Augen mit Spannung und Schrecken erwarteten. Wenn es ihm gelang, den Gegner zu werfen, hier an der Bühnenrampe, wenn er ihn niederschleuderte auf diese Kette von Flammen, wenn er ihn hinunterstürzte, kopfüber hinab in den Saal — „Fritz! Fritz!“ erklang eine laute, angstvolle, weibliche Stimme von unten zur Bühne empor. Und mehr noch als der gleichzeitig ertönende Zuruf des Vereinsleiters, mehr als die drohenden Worte der Genossen, die mit ausgestreckten Händen auf ihn zustürzten, vermochte diese Stimme über den rasenden Kämpfer. Für einen Augenblick ließ Neuert von seinem Gegner ab und trat zurück, als wolle er den Kampf nach Regel und Vorschrift wieder aufnehmen. Die erregten Genossen scharten sich wieder im Hintergrunde um ihren Führer, die Musik spielte ununterbrochen ihren schrillen Walzer und die Menge der Zuschauer, die sich in plötzlichem Schrecken zur Bühne herangebrängt hatte, zog sich, einer ebbenden Welle gleich, langsam wieder zurück.

Köhler allein erkannte es, daß Neuert auch jetzt nicht daran dachte, einen Kampf mit ihm fortzusetzen, der nicht mehr bedeuten sollte, als ein harmloses Spiel der Kräfte. Er sah die rothunterlaufenen Augen sich entgegenglihen, und als der Andere nun wieder näher zu ihm herantrat, hörte er die heiseren, auch jetzt nur ihm vernehmlichen Worte: „Was ich will, haben Sie gefragt? Sie sollen es sehen!“ Und mit einem Sprunge wie ein Panther auf ihn zustürmend, packte Neuert ihn an der Gurgel, griff in sein Gewand, riß es in Fegen ihm von den Schultern, um dann wieder seinen Hals zu umflammern in fester, würgender, tödtlicher Umschlingung. Sinnlos, schäumend vor Wuth, schleuderte er ihm dabei in leisen, zischenden Worten all' seinen Haß, all' seine Eifersucht ins Gesicht. „Dich ermorden will ich, Du Hund, dazu bin ich hergekommen. Hier vor ihren Augen, verstehst Du? Die Lumpen Dir vom Leibe reißen, die sie Dir geschenkt hat —“

Der Vorstehende war hinzugesprungen und hatte Neuert an der Schulter gepackt, die anderen Kämpfer drangen von allen Seiten auf ihn ein, ein verworrenes Rufen, wie fernes Brausen, klang aus dem Saale empor. Noch ehe jedoch der wilde, rasend Angreifer von seinem Gegner war hinweggerissen worden, hatte dieser seine geballte Faust erhoben und ließ sie mit gewaltigen Schläge auf die Schläfe des Todfeindes, der ihm heute erstanden war, niederfallen. Nun lösten sich die zusammengekrampften, zuckenden Finger des Schlossers, die Augen verloren ihren Ausdruck und hintenübertaumelnd sank er schwer zu Boden. Wie ein sieghafter Rede stand Köhler über ihm, die Hand noch erhoben, die blauen Augen im Feuer des Triumphs eraltend

Als aber der Vorhang, sich langsam senkend, die strahlende Siegeregestalt den Blicken entzog, da preßte Martha den Kopf an der Mutter Schulter und zwischen Lachen und Weinen flüsterete sie: „Mutter, Mutter, gefällt er Dir nicht auch?“

### Achtes Kapitel.

Am nächsten Mittag reiste Georg ab, ohne die Geliebte noch einmal gesehen und gesprochen zu haben. Sie stand hinter der Gardine in ihrem Erker, als der Wagen vorfuhr, der ihn zum Bahnhof bringen sollte, und wartete vergeblich darauf, daß er zu ihrem Fenster emporblickte. Er sah vor sich nieder und stieg hastig ein, als fürchte er, seinen Entschluß nicht ausführen zu können, wenn er noch einmal in die Augen sah, von denen er wußte, daß sie auf seinem Wege ruhten. Es war ein grauer, aber regenloser Tag, und indem Frau Ina auf die leergewordene Straße hinunterblickte, gingen ihr die Worte durch den Sinn: „Zum Abschiednehmen juist das rechte Wetter!“

Es war ihr ein schmerzlicher Trost, am Nachmittage den Spaziergang zu wiederholen, den sie am Abend vorher mit Georg gemacht hatte, und sie empfand es beinahe als Freude, daß auch der finstere Himmel, an dem immer schwerere Wolken langsam dahintrieben, mit ihr zu trauern schien. Sie kam zeitiger heim, als am vorigen Tage, doch war die Dämmerung unter dem Wolkenschleier bereits ebenso weit vorgeschritten, und Frau Ina konnte die Gegenstände auf Flur und Treppe nicht genau mehr unterscheiden. So schrak sie heftig zusammen, als sie den Korridor zu ihrer Wohnung betreten hatte und nur das Ohr, nicht das Auge ihr die Anwesenheit eines lebenden Wesens in ihrer Nähe verrieth. Ein klägliches, wimmerndes Stöhnen brang zu ihr her, das wie das Klagen eines verwundeten oder gepeinigten Thieres klang.

Trotz der Dämmerung schritt Frau Henninger muthig auf die Treppe des zweiten Stockwerks zu, von der ihr die seltsamen, traurigen Laute zu kommen schien. Und nun erkannte sie, daß es kein Thier war, das diese Klage laute ausstieß; auf einer der untersten Treppenstufen saß die zusammengesauerte Gestalt eines grauhaarigen, härtigen Mannes, der die Hände vor das Gesicht geschlagen hatte und ununterbrochen vor sich hin jammerte in unverständlichen, unartikulirten Tönen. Frau Henninger sprach ein paar milde, theilnehmende Worte zu ihm, doch schien er sie nicht zu hören, und erst als sie ihn leise an der Schulter berührte, blickte er ihr in das Gesicht. Jetzt wußte sie, wer es war; sie hatte den Taubstummen und sein Töchterchen, den Schützling der alten Karoline, mehrfach im Hause gesehen und stets ein inniges Mitleid mit diesem Manne empfunden, dem der Himmel zwei köstliche Güter auf einmal verlagte hatte. Sein Jammer, dem er keine Worte zu verleihen vermochte, traf ihr Herz, das gerade in diesen Stunden dem Mitgefühl weit geöffnet war, und sie winkte dem Taubstummen, ihr in das Zimmer zu folgen.

Hier machte sie Licht und bat ihn durch Geberden, ihr sein Leid zu vertrauen. Zuerst stieß er auch jetzt wieder seine thierischen, klagenden Laute aus, dann aber griff er, von vertrauter Gewohnheit geleitet, zu der Tafel, die er unter dem Noche verborgen bei sich trug. Hastig begann er zu schreiben und reichte Frau Henninger dann, mit bebenden Fingern auf das Geschriebene deutend, die Tafel dar. „Hannchen krank! Mein Kind krank! Im Fieber, kann sterben! Er, der Hund, Jassch, der Hund, kein Erbarmen! Hat versprochen, will für Hannchen sorgen. Läßt mir das Kind jetzt sterben. Gott möge ihn strafen!“

Gemischte Gefühle regten sich beim Lesen dieser Worte in Frau Inas Brust. Zuerst das Mitleid, zu gutem hilfreichem Thun sie mahnend; eine jähe Ueberraschung daneben, die zugleich eine eigne, dunkel gehegte Empfindung zu bestätigen schien.

Sie hatte sich's nicht gestehen wollen, daß ihre instinktive Abneigung gegen Jassch zu einem bestimmteren, wenn auch bisher nicht fest geformten Verdacht sich gesteigert hatte, zu dem Verdacht, ihr und dem Geliebten drohe Unheil von diesem Manne. Nun erfuhr sie, daß auch noch ein Anderer übel von ihm dachte und ihn mit scheinbar verdientem Hass verfolgte, und bei dieser Wahrnehmung bildete sich ihr eigenes Gefühl plötzlich zu einer heftigen, leidenschaftlichen Empfindung des Zornes und des Mißtrauens aus. Ja, der Gedanke fuhr ihr durch die Seele, ob nicht auch bei der Geisteserregung, die sie erschreckt hatte, die sie jetzt aber bestimmt für das Werk eines Betrügers hielt, der Doktor seine Hand im Spiele gehabt habe.

Im Augenblick jedoch galt es, nicht zu überlegen, sondern zu handeln. Ein Unglücklicher hatte für sein Kind ihr Herz um Hilfe angerufen und es stand bei ihr fest, daß sie diese Hilfe nicht verweigern werde. Sie griff nach Tafel und Griffel und schrie in Hast ein paar tröstende Worte. „Ihrem Kinde soll Hilfe werden. Ich selbst gehe jetzt gleich mit Ihnen und sehe nach der keinen Kranken.“

Als Wasmann das freundliche Versprechen gelesen hatte, schlug er die Hände zusammen und offenbarte seinen Dank in seiner wortlosen, jetzt mit hervorströmenden Thränen untermischten Sprache. Frau Henninger, die Hut und Mantel noch nicht abgelegt hatte, war zu dem neuen Gange schnell bereit, nachdem sie noch ein paar Mittel aus ihrer Hausapotheke und eine Flasche Wein eilig herbeigeht hat.

Es hatte zu regnen begonnen aus einem finsternen, beinahe schwarzen Himmel, als sie die Straße betraten, und in dieser traurigen Beleuchtung erschien der rasch erreichte Eingang zu Wasmanns düsterer Gasse noch abschreckender als sonst. Ohne Zaubern aber folgte Frau Ina dem stummen Führer in die drohende Höhlung hinein und erstieg an seiner Hand die enge, unter ihren Tritten schwankende, von keinem Licht erhellte Treppe zu der Behausung des unglücklichen Mannes. In ihrem Herzen brannte eine warme Flamme und inmitten der tiefen Dunkelheit um sie her sanfte sie ein leises, rasches Dankgebet zum Himmel, der sie gerade heute, am Tage der Trennung von dem Geliebten, hierher geführt hatte. Es war ihr wie ein tröstliches, glückverheißendes Zeichen, daß sie die Zeit ihrer Einsamkeit mit einem guten Werke beginnen konnte.

Eine tropfende, flackernde, tief herabgebrannte Kerze, die in den Hals einer Bierflasche gesteckt war, schuf in dem Zimmer, das sie nun betraten, ein schwaches, unsicheres Licht. Neben dem Ofen, in dem ein ersterbendes Feuer nur schwach noch glühte, war ein ärmliches Lager hergerichtet, und hier, mit einem Haufen alter Kleider bedeckt, lag Hannchens zarte, blasse Gestalt. Frau Ina trat fogleich zu ihr heran, ergriff ihre heiße Hand und sprach freundliche Worte. Das Kind schien sie zu erkennen, aber sie versicherte sich dessen noch durch eine Frage. Hannchen nickte mit schwacher Kopfbewegung und flüsterete: „Sie sind Frau Regierungsrath, Sie sind gut, Karoline hat es mir gesagt.“

Mit Freude erkannte Frau Ina, daß die Kleine bei voller Bestimmung war, und nun suchte sie durch vorsichtiges Forschen auch die Ursache der Krankheit zu erfahren. Gleich aber gerieth das Kind in fieberhafte Erregung. „Fragen Sie mich nicht, bitte, fragen Sie mich nicht! Seit vorgestern bin ich so krank, seit ich ihn gesehen habe, und nun steht er immer da neben mir oder an der Thür, oder er faßt mich an. Bitte, bitte, fragen Sie mich nicht weiter.“

(Fortsetzung folgt.)

# Hochwasserschäden.

Von Theo Seelmann (Halle a. S.).

Das Raß des Himmels, das der Landmann so oft sehnsüchtig erwartet, hat in den letztverfloffenen Tagen gezeigt, daß es nicht nur der Ursprung alles Lebens ist, sondern daß es auch Verderben und Tod mit sich bringen kann. Das spielende Kind, das die sprudelnde Quelle mit seinen Händchen zu verschließen vermag, jauchzt laut auf, der durch die Regensfluthen geschwellte Strom, der über seine Ufer dahinbraut, die Siedelungen zerstört und die Fluren verwüstet, versetzt Tausende von Menschen in Noth und Verzweiflung.

Wenn schon der Augenschein uns lehrt, welch' kolossale Regenmassen unter Umständen niedergehen können, so lassen die wissenschaftlichen Messungen die möglichen Unterschiede noch um Vieles deutlicher erkennen. Die Niederschlagshöhe beläuft sich im ganzen Jahre für Berlin auf 590 Millimeter, für Wien auf ebenfalls 590, für Brüssel auf 710, für Bozen auf 750 und für Graz auf 790 Millimeter. Bei einem Gewitter, das am 4. Juni 1839 über Brüssel tobt, stieg in einem Zeitraum von nur drei Stunden die Niederschlagshöhe auf 83,6 Millimeter, d. h. es fiel in diesen wenigen Stunden mehr als der zehnte Theil der sonstigen jährlichen Regenmenge. Vom 28. bis 29. Juli 1882 ergab sich für Wien eine Regenhöhe von 104,2 Millimetern, sodaß also der in 24 Stunden gefallene Regen bald einem Fünftel der jährlichen Niederschlagsmenge gleich kam. Von 15. bis 18. September desselben Jahres gingen in Süd-Tyrol und Kärnten gewaltige Regenmassen nieder, die ein verheerendes Hochwasser zur Folge hatten. Beispielsweise belief sich in Triest in diesen 4 Tagen die Regenhöhe auf 291 Millimeter, während sie sonst in einem ganzen Monat nur auf 439 Millimeter zu veranschlagen ist. Bei allen diesen Messungen entspricht 1 Millimeter Regenhöhe 10 Kubikmetern Wasser für den Hektar. Es gingen demnach an den erwähnten Tagen auf jeden Hektar des Triester Stadtgebietes 2910 Kubikmeter Wasser nieder.

Die enorme Steigerung der Wasserzufuhr erklärt die Kraftentwicklung des Hochwassers und die Furchbarkeit seiner Verheerungen. Die Erhöhung der Druckkraft prägt sich schon aus in der Fortbewegung des fließenden Wassers. Während die mittlere Geschwindigkeit der Flüsse und Ströme bei großen Gerinnen selten mehr als 3 Meter in der Sekunde beträgt, steigert sie sich bei Hochwasser auf 5—6 Meter. Der damit verbundenen Stoßkraft vermag das Erdreich nicht zu widerstehen, so daß daraus ein Massentransport der Bestandtheile der Erdoberfläche entspringen muß, der die unter den Hochwasserschäden so gefürchteten Abreißungen, Versandungen und Verschlämmungen nach sich zieht. Die Flüsse der mitteleuropäischen Ebene sind für gewöhnlich durchweg schlammarm, dagegen führen einige Alpenflüsse schon fast 1 Kilogramm Schlamm auf 1 Kubikmeter Wasser. Eine gänzliche Veränderung erfahren diese Verhältnisse bei Hochwasser. Breitenlohner fand am 16. bis 19. September 1882 in dem Hochwasser der Rienz im Pustertale durchschnittlich 47 920 Kilogramm, gelegentlich sogar 75 544 Kilogramm Schlamm in einem Kubikmeter Wasser. Am 17. September maß er im Reichsbach bei Brunck 104 926 und im Mühlgraben bei Lorenzen sogar 145 107 Kilogramm Schlamm.

Immer wieder erweckt es Staunen, mit welcher Leichtigkeit das Hochwasser Gebäude niederreißt, Brücken zerstört und Dämme sprengt. Es liegt dies an der Verkennung des Kraftvorraths, den die fließenden Gewässer besitzen. Ein richtiges Urtheil über ihre Kraftentwicklung gewinnt man erst, wenn man sich die Gerölmengen vergegenwärtigt, die die einzelnen Flüsse mit sich fortwälzen. Nach den Beobachtungen Pestalozzis wandert im Rhein bei Nagaz unterbrochen ein Geröllstrom von über 3 Meter Tiefe. Nach Heim führte die Neuß 1851—1879 jährlich 146 187 Kubikmeter Geschiebe in den Urner See und in 152 Jahren hat nach Streckler die Rander seit ihrer Einleitung in den Thuner See 56 Millionen Kubikmeter Geröll abgelagert. Weg berechnete die vom Rhein jährlich in den Bodensee geschüttete Geschiebemenge auf 47 009 Kubikmeter.

Sichtbarer gestaltet sich die Kraftentwicklung des Wassers an den in den Flußbetten aufgethürmten Sandbänken. Die Bänke wandern in ganz regelmäßiger Weise stromabwärts. Am nördlichen Rheine verschiebt sich jährlich eine Bank 200 bis 400 Meter weit abwärts, in Hochwasserjahren dreimal so weit.

In entsprechender Weise ändern die Bänke in der regulirten Donau den Ort; sie sind in 7 Jahren 700—1000 Meter stromab gewandert.

Die Abtragung des Erdreichs, die sich durch die Einwirkung der Wasserthätigkeit vollzieht, läßt sich am besten erkennen bei den Flußkorrekturen. So hat die Rander die Sohle ihres Bettes von der Stelle aus, wo die Ableitung nach dem Thuner See beginnt, seit 1714 um 45 Meter vertieft und diese Vertiefung erstreckt sich 9 Kilometer aufwärts. Seit der Rheinrektion in der mittelhöheinischen Tiefebene ist die Stromsohle zwischen Rheinweiler und Neuenburg um 2 Meter vertieft worden. Unter den natürlichen Verhältnissen läßt sich die Arbeitsleistung eines Hochwassers kaum berechnen. Dagegen liegt ein zahlenmäßiger Nachweis vor für ein Hochwasser, das bei der Regulirung der Weichselmündung im Jahre 1895 sozusagen künstlich zu Wege gebracht wurde. Man hatte hier zwischen dem Endpunkt des neuen Weichselbettes und dem Meere einen Dünenstamm übrig gelassen, zu dem nur ein Leitungsgraben von 50 Meter Breite hinführte. Die Begräumung des Dünenstammes sollte der Strom selbst übernehmen. Am Nachmittag des 31. März wurde dem Strom freier Lauf gelassen. Bereits am Morgen des 1. April war der Leitgraben auf 300 Meter verbreitert. Eine Berechnung ergab, daß der Strom in 16 Stunden 200 000 Kubikmeter Dünenstamm ins Meer geführt hatte. Für die Größe dieser Leistung erhält man einen Maßstab, wenn man erfährt, daß die größte Abtragungsmenge an einem Tage, während 7 Trockenbagger und 3 Handlabeschächte arbeiteten, nur 19 061 Kubikmeter Erdreich betrug.

Zur Vorbeugung von Hochwasserschäden sind die verschiedensten Vorkehrungen vorgeschlagen und getroffen worden. Hierzu gehört die Aufforstung der Quellgebiete der Wildbäche. Denn der Wald verlangsamte die Fortführung der niedergegangenen Wassermassen. Den gleichen Zweck verfolgen Thalperrren aus Stein oder Holz und Flechtwerkletagen, die das Abflußgebiet der Wildbäche quer durchziehen. Von verschiedenen Seiten ist auf die Anlegung von Sammelbecken hingewiesen worden. Doch dürften diese in Wirklichkeit so gut wie unausführbar sein. Denn schon um ein drei Tage anhaltendes Hochwasser eines größeren Stromes von 4000 Kubikmeter Wasser in der Sekunde auf 3000 Kubikmeter zu erniedrigen, müßte ein Sammelbecken mit einem Fassungsraum von 259 Millionen Kubikmeter angelegt werden! Das größte künstliche Wasserbecken Europas zu Settons an der Yonne besitzt aber nur einen Fassungsraum von 24 Millionen Kubikmeter und hat trotzdem Unsummen gekostet. Den wirksamsten Schutz verleihen immer noch die Deiche. Doch auch sie unterliegen dem Anprall des Hochwassers, wie verschiedenlich die letzten Tage gezeigt haben, wenn nicht stetig für ihre Befestigung und Erhöhung Sorge getragen wird.

## Allerlei.

**Feinpolirte Rahlköpfe gesucht.** Diese Annonce hat sich zwar noch nicht auf der vierten Seite der Pariser Blätter breitgemacht, dürfte aber bald auftauchen, da die Nachfrage in den letzten Tagen eine sehr starke geworden sein soll. Die glatte Fläche, die bei gewissen Sterblichen das wallende Haupthaar vertritt, konnte in der That bisher noch nicht praktisch verwendet werden und diente höchstens in den äußersten Vorstadt-Theatern den Besuchern der obersten Gallerien als Zielscheibe für Orangeshalen, Wurstspellen und ähnliche Geschosse. Bis her war aber noch kein Neblamemann auf die Rahlköpfe verfallen. Seit gestern wird nun den Bummelern der großen Boulevards ein neuartiges Schauspiel geboten. Zehn höchst elegant gekleidete Männer mit gelben Schuhen und blendend weißen Strohhüten spazieren in geschlossener Reihe die Boulevards entlang. Vor den stark besetzten Terrassen der Cafés oder vor einer kompakten Gruppe, die durch den Wagenverkehr zusammengedrängt wird, läßt sie auf ein gegebenes Zeichen die Hüte und senken die Köpfe, auf denen in scharfer blauer Lapidarschrift die Worte zu lesen sind: „Concert X. Demnächst Eröffnung.“ Der Erfolg dieser Rahlköpfe-Neblame war am ersten Tage ein durchschlagender. Auf dem ganzen Wege von der Porte Saint-Denis bis zur Rue Scribe erscholl lautes Gelächter über die neuartige Annonce, die entgegen den Gesetzesvorschriften nicht gestempelt ist. Ein Steuerbeamter, der in der Angelegenheit bewandert ist, verfiderte, die Steuerbehörde wäre berechtigt, die ungestempelte Annonce zu konfiszieren und den erfindungsreichen Unternehmer mit einer Buße von 62 Francs per beschriebenen Schädel zu bestrafen. Das Eintreiben der Buße würde bei der bekannnten Gewandtheit der Steuerbehörde keine ernstlichen Schwierigkeiten bieten, desto mehr aber die Beschlagnahme der ungestempelten Ankündigung, da es doch zu barbarisch wäre, die armen Rahlköpfigen zu skalpiren. Falls die Steuerbeamten sich dazu über, daß sie gegen diese neue Neblame nichts machen können, die Haare austaufen, bleibt ihnen der Trost, daß sie sich dann selbst

für die Schädelklappe verwenden lassen können. Man mag über die neue Klame denken wie man will, man mag sie geschmacklos, ja vielleicht etwas barbarisch finden, muß aber zugeben, daß sie auf keinen Fall bei den Haaren herbeigezogen ist. Dieser Umstand wird es vielleicht mit sich bringen, daß die Schädel-Annonce binnen Kurzem eine große Ausdehnung gewinnen wird, so daß die wirklichen Rahlköpfe bald vergriffen sein dürften und man zu falschen Rahlköpfen wird seine Zuflucht nehmen müssen. Bei der jetzigen Verfälschungsmuth muß man auf Alles gefaßt sein.

**Sunderache.** Am Hunde schätzt man in erster Reihe seine beste Eigenschaft, die Treue. Daß der Hund aber auch sehr rachsüchtig sein kann, ist nur wenig bekannt. Ein eigenthümlicher Vorfall, der sich kürzlich ereignete, illustriert schlagend, wie stark die Gefühle der Eifersucht und des Hasses in der Seele des Hundes lebendig werden können. Ein bekannter englischer Arzt, dessen Verhältnisse es ihm gestatten, sich jeden Wunsch und jede Laune zu erfüllen, besitzt eine eigene Yacht, mit der er bereits verschiedene kürzere und längere Fahrten unternommen hat. Dr. R. ist außerdem ein großer Hundliebhaber; man sieht ihn stets von mehreren mächtigen Newfoundlandern begleitet. Fünf dieser seiner Lieblingshunde nahm der eccentricische Arzt nun auch mit auf seine letzte, ziemlich weite Seereise. Bei einem heftigen Sturm, der die kleine Yacht auf hoher See überraschte und der für das leichte Fahrzeug bald verhängnisvoll geworden wäre, hatte Doktor R. das Unglück, als er beim Reffen der Segel beihilflich sein wollte, über Bord zu fallen. Obgleich alle fünf Hunde auf Deck waren, sprang doch nur einer seinem Herrn nach, und mit Aufbietung aller seiner Kräfte und dem Beistand der Besatzung gelang es dem treuen Thier, seinen Gebieter zu retten. Natürlich zog Doktor R. von dem Augenblicke an diesen Hund den anderen in jeder Weise vor, was selbstverständlich furchtbare Eifersucht erweckte. Die vier übrigen griffen nun den armen „Helden“, wo sich nur Gelegenheit bot, thätlich an und ließen ihn trotz aller Bückigungen, die sie erzielten, nicht in Ruhe. Kurz vor der Ankunft an der englischen Küste gelang es den vier rachsüchtigen Hunden, den beneideten Günstling ihres Herrn über Bord zu zerren. Erst als der tolle Kampf im Wasser in vollem Gange war, wurde man auf die Thiere aufmerksam, doch trotz der verzweifeltsten Bemühungen des Doktors und seiner Leute war es nicht möglich, die müthenden Thiere von ihrem Opfer loszureißen, das der Uebermacht auch bald erliegen mußte. Als man den unarmberzigten Mördern die Rückkehr auf das Schiff verwehrte, suchten sie schwimmend das Land zu erreichen. Nur zwei von ihnen gelang es, die Küste zu gewinnen, die beiden anderen traf daselbe Schicksal, das sie ihrem heldenmüthigen Kameraden bereitet hatten.

#### Blüthenlese aus den „Lustigen Blättern“.

##### Moderner Hegenzauber.

(Glosse zum Harrison-Prozeß.)

Eins gegen Sehn,  
Man muß sie seh'n,  
Zahl' zwei Mark gleich  
Doch bist Du reich,  
Zahl' drei und vier  
Für das Plätz,  
Dann siehst Du fünf  
In rosa Strümpf',  
Die sind es sechs,  
Die schönste Her'  
Führ' zum Souper,  
Couvert, o weh,  
So siehst geschrieben,  
Ross's Märker sieben,  
Mit Trinkgeld acht,  
Dann gute Nacht,  
Du kommst nun gehn;  
Statt neun und sehn  
Hil's zwölf und eins,  
Geld hast Du feins,  
Das ist das Harrison-Einmal-Eis.

##### Empfindlich.

Köchin: Bei meiner früheren Herrschaft durfte keine Rum-wätter jemandt werden, da war der Herr gar heikel drin!

Frau: Was war er denn?

Köchin: Margarinefabrikant!

##### Rothwendig.

„Bist Du wirklich zum Islam übertreten?“  
„Ich muß!“  
„Warum denn?“  
„Ich muß auf einmal mehrere reiche Frauen heirathen, damit ich aus meinen Schulden herauskomme.“

##### Immer derselbe.

Professor (einen Schüler auf der Straße treffend): Ach, Müller, wie spät ist es denn? Ich habe meine Uhr zu Hause vergessen!

Schüler: 6 Uhr, Herr Professor!

Professor: Es ist gut, setzen Sie sich!

##### Gleiche Brüder.

Frau: Jetzt ist es zwei Uhr in der Nacht, wo kommst Du denn eigentlich her, gewiß aus der Kneipe.

Mann: Nein, ich war in einem wissenschaftlichen Vortrag über Kolumbus.

Frau: Kolumbus — ja das war auch so Einer, der so spät nach Hause kam!

##### Das blinde Gluck.

(Eine olympische Studie.)

Zeus hatte den Adler  
Und Juno, die Frau,  
Hat' auch einen Vogel,  
Belanntlich den Pfau.

Die Gule der Vogel  
Minerva's war,  
Die Göttin Fortuna  
Hat aber den Staat.

##### Horoskop.

Mutter (ihr kleines strampelndes Kind betrachtend, zu ihrem Manne): Du, Alter, das wird entweder ein Raufahrer oder ein Scherenchleifer

##### Im Eifer.

Fritz: Vater, gib uns noch Weintrauben.

Vater: Kinder, Ihr habt ja gerade die Hälfte meiner Risik getriegt!

Fritz: Aber wir sind so viele!

Vater: Was kann ich dafür?!

##### Seher-„Bottere“.

Als die Tanzstunde zu Ende war, ging Heinrich noch mit seiner Lette spazieren.

##### Der Aufgeklärte.

„Haben's den Todtenvogel heut Nacht schrei'n gehört, Josef?“

„Na, wie kann denn a todter Vogel schrei'n?“

##### Bech.

Bagabund (der eben von einem Schutzmann im Genick gepackt wird): Mannchen, wenn ich jetzt meine andern Stiebel angehabt hätte, hätten Sie mir nich jekriegt.

##### Aus einem Romanheft.

Als der Student sich zur Ruhe gelegt hatte, erschien der Gerichts-vollzieher.

(Erscheint alle 14 Tage.)

## Vom Büchertisch.

In dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Eine der schwersten Hochwasser-Katastrophen dieses Jahrhunderts hat in den letzten Tagen des Monats Juli das Königreich Sachsen, Schleßen und mehrere Kronländer Deutsch-Oesterreichs betroffen. Die „Illustrirte Zeitung“ Nr. 2823 vom 5. August ist in der Lage, schon heute ein Duzend von Ansichten aus dem vom Hochwasser am härtesten heimgefluchten Theil des Gebiets zu geben, und zwar aus der Umgebung von Dresden, von Birna und aus dem Gottliebthal, in dem der Spezialzeichner des Blattes, E. Zimmer, bis zu dem grauenhaft verwüsteten Orte Rottmerndorf am 31. Juli unter den größten Mühseligkeiten vorzudringen vermochte. Freundlichere Bilder gewähren die Ansichten von Peterhof, der herrlich am Meeresstrand gelegenen, von einem Park rings umgebenen Sommerresidenz des russischen Kaisers, die schon so viele glänzende Hoffe gesehen hat und in den allernächsten Tagen die Wohnung des deutschen Kaiserpaars sein wird. Vom internationalen Frauentongress, der gerade jetzt in Brüssel tagt, bringt die Illustrirte Zeitung nicht weniger als zwölf Portraits der hervorragendsten Vorführerinnen der Frauenbewegung, vorab der deutschen Damen Morgenstern, Cauer, Stritt und Bieber-Böhm. Zu den spaltenlangen Berichten über den unermeßlichen Aufsehen erregenden Boitischen-Prozeß ist eine interessante Ergänzung das Portrait der unglücklichen Anna Simon, des beklagenswerthen Opfers der Norddanschlag des völlig naturwahren vielgenannten Bulgaren. Ueberaus fesselnd wirken die wüßig naturwahren Einblicke in das Leben und Treiben der „Macht“ im Wiener Thiergarten und die Bilder vom Kreisringreiterfest in Sonderburg, einem schönen alten, noch heute wahrhaft volksbeliebten Brauch, dessen Anfänge sich in graue Vorzeit verlieren. Gegenwärtig, wo des fähigen skandinavischen Lustschiffers Name in Aller Munde ist, werden auch die Bildnisse der beiden uner-schrockenen Begleiter Andrés auf dessen Ballon-Polarfahrt, der Schweden Knut Fränkel und Nils Strindberg, den Blick auf sich zu ziehen wissen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Dekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Dritte Thierschau der Zuchtgenossenschaft Steigra zu Nebra a. U. am 16. Juli 1897.

Wenig begünstigt von gutem Wetter, fand am 16. Juli auf dem Turnplatz von Nebra die dritte Thierschau der Zuchtgenossenschaft Steigra statt. Ein zahlreiches Publikum war von Fern und Nah herbeigeströmt, um zu sehen, was in diesem Jahre die Genossenschaft zu bieten vermöge. Auf Grund der Erfolge der letzten Jahre hat sich diese Züchtervereiniung einen Ruf zu verschaffen gewußt, der weit über die Grenzen des Zuchtbezirktes hinausgeht, und daher war die Spannung und das große Interesse begreiflich, mit welchem man den Nebraer Ausstellungsplatz betrat. Dank der vorzüglichen Organisation der Genossenschaft, dem Eifer ihrer Mitglieder und der zielbewußten und sachverständigen Leitung ihres Vorsitzenden sind die Erfolge der Steigraer Zuchtbestrebungen bereits früh eingetreten, und man war wohl berechtigt, die Leistungen der nun 10 Jahre arbeitenden Genossenschaft mit schärferem Maßstabe zu messen, wie man ihn sonst an ähnliche Unternehmungen nach gleicher Arbeitsdauer anzulegen gewöhnt ist. Wenn an und für sich schon der Ausstellungsplatz wie geschaffen für derartige Schauen ist, so verdient noch mehr die Einrichtung, Anordnung und Leitung der Ausstellung alles Lob. Man hatte mit viel Glück die Einrichtungen der D. L. G. für Ausstellungen auf die kleineren Verhältnisse übertragen, und wir wußten nicht, was wir mehr bewundern sollten, die Zweckmäßigkeit aller Anordnungen oder die Präzision, mit der sich programmäßig alle Phasen der Schau abspielten. Das Verdienst des Gelingens gebührt allen Faktoren, die mitzuwirken berufen waren, vor Allem aber dem Vorstand des landw. Vereins Steigra und besonders dem Herrn Vorsitzenden desselben, dem Direktor der Zuchtgenossenschaft Steigra, Rittergutsbesitzer von Helldorf-Zingst. Die Thierschau war recht zahlreich besetzt. Das Schauprogramm führt uns 70 Bullen, 79 Kühe, 49 tragende Färsen und 52 Stück Jungvieh, alle reinen Simmenthaler Blutes, an. Außerdem figurirten im Kataloge 42 Kühe und Färsen Simmenthaler Kreuzung, 4 reinbl. Simmenthaler Zugochsen, 6 Zugochsen Simmenthaler Kreuzung und 2 rothschecige Zugkühe. Um den Beweis zu liefern, resp. die Thatsache auf's Neue zu erhärten, daß das Simmenthaler Vieh Steigraer Zucht ausgezeichnet zu Zugleistungen zu verwenden geht, hatte man eine Zugprüfung veranstaltet, welcher sich 10 Ochsen, 16 Zugkühe und 4 Zugfärsen unterzogen. Endlich hatte man auch die sehr wichtige Einrichtung der Familienpreisbewerbungen von den Schauen der D. L. G. entlehnt und es traten 9 Familien mit 4 bis 6 Gliedern in Wettbewerb. Um ein allgemeines Urtheil über die Steigraer Zucht zu fällen, mag hervorgehoben werden, daß das aufgetriebene Vieh dem Eifer der Zuchtgenossenschaftsmitglieder ein sehr günstiges Zeugniß ausstellt. Das Vieh verrieth durchaus eine gute Aufzucht. Die Steigraer Zucht neigt ihrem ganzen Habitus nach mehr den auf Milchergiebigkeit gezüchteten Simmenthalern zu und ähnelt von unseren berühmten innerdeutschen Simmenthaler Zuchten am meisten den Meßkirchern. Die Oberkörper der Thiere befriedigten in den weitaus meisten Fällen durchaus, ja man kann wohl sagen, daß in dieser Beziehung einzelne Exemplare auf das Prädicat „sehr gut“ berechtigten Anspruch erheben dürften. In ihrer alzu starken Hineineigung zum reinen Milchviehtypus liegt aber auch eine Gefahr begründet, deren Folgen wir glauben hier nicht verschweigen zu dürfen. Die Zuchtgenossenschaft hat auf ihre Fahne auch die Züchtung eines „zum Zuge geeigneten Kindes“ geschrieben. Wenn sie dieses Versprechen erfüllen will, so muß sie sich vor Allem vor einer Ueberfeinerung der Weine hüten, die sichtbar schon Wlag zu greifen droht. Wir haben diesen Fehler namentlich bei

einer ganzen Reihe selbstgezoener Bullen bemerkt, und auch bei einzelnen importirten Sprungstieren. Die Genossenschaft wird gut thun, beim Import ihres männlichen Zuchtmaterials mehr die oberbayerischen Zuchtgebiete zu berücksichtigen. Im Allgemeinen aber kann man den Landwirthen unserer Provinz, die ihren Bedarf an Simmenthaler Vieh in der Heimath zu decken wünschen, die Steigraer Zucht nur warm empfehlen.

Nun zur Besprechung der einzelnen Klassen. Klasse I — reinblütige Simmenthaler Bullen, sprungfähig, 1½ Jahr und älter, selbstgezoener oder eingeführt — war mit 40 Thieren besetzt worden, worunter 12 importirte sich befanden. Besonders ragte hier aus der großen Menge schöner Thiere der importirte 3jährige Bulle „Habermeister“, ein Thier von sehr guten Formen und gutem Fundament, hervor, dessen Besitzer Hellmuth-Nebra das Preisgericht einen ersten Preis von 40 Mk. zuerkannte. Als nicht minder schön darf der importirte Bulle „Julius“ des Herrn E. Banse-Nemsdorf gelten, welcher ebenfalls einen ersten Preis errang. Silberne Medaillen erkannte das Preisgericht zu den Herren von Helldorf-Gleina für Bulle Nr. 25 und von Helldorf-Zingst für den importirten 3jährigen Stier „Ismael“. Im Ganzen fielen in diese Klasse 2 erste Preise und 2 silberne Medaillen, 1 zweiter Preis und 1 bronzene Medaille, 3 dritte Preise und 6 Diplome der Landwirtschaftskammer. Klasse II beherbergte 31 jüngere Bullen, die bis auf einen im Mutterleibe importirten sämmtlich Produkte der Zuchtgenossenschaft waren. Auch unter diesen fand sich manches hervorragende Thier, so insbesondere der schöngezogene ¾ jährige Bulle Nr. 51 des Gutsbesizers Aug. Koch-Schönewerda, der denn auch den 1. Preis von 30 Mk., der ihm zuerkannt wurde, verdiente. Als ein sehr beachtenswerthes Thier dieser Klasse darf der 11monatige Bulle „Kaufmann“ des Gutsbesizers E. Dertel-Laucha gelten. Ihm wurde ein 2. Preis von 20 Mk. verliehen. Drei bronzene Medaillen fielen in die Zucht des Herrn v. Helldorf-Zingst, der 10 selbstgezoene Bullen in dieser Klasse ausstellte. Außerdem gelangten noch zwei 3. Preise zu 10 Mk. und ein Diplom der Landwirtschaftskammer hier zur Vertheilung. Die erfolgreichsten Aussteller beider Klassen waren ohne Zweifel die Herren v. Helldorf-Zingst und Koch-Schönewerda. Erstgenannter Herr, welcher auf Geldpreise Verzicht geleistet hatte, stellte 15 Bullen aus, von denen 7 prämiirt wurden, letzterer 5, welche sämmtlich Auszeichnungen erhielten.

Klasse III, Kühe, reinblütige Simmenthaler. Diese Klasse war mit circa 70 Thieren besetzt. Am meisten gefiel die hervorragende Kollektion des Herrn Rittergutsbesizers von Helldorf-Zingst. Die Thiere machten den Eindruck sehr guter Milchkühe, bei einigen fielen die stark entwickelten Afterzitzen, ein für die Milchergiebigkeit sehr günstiges Zeichen, auf. Unter den selbstgezoenen waren besonders Nr. 139, „Henriette“, und Nr. 136, „Sifela“, sehr schön; sie wurden durch eine silberne, bezw. bronzene Medaille ausgezeichnet.

Gleichfalls schön war die Kollektion des Herrn von Helldorf-Gleina. Der recht hübschen selbstgezoenen 102, Rothschec, wurde ebenfalls eine Medaille zu Theil.

Auch unter den übrigen Kühen waren viele recht gute Exemplare vorhanden. Erwähnt sei noch Nr. 120, Züchter und Aussteller Hellmuth-Nebra; es war dies eine Kuh, die sich namentlich durch ihre Tiefe auszeichnete, sie erhielt mit Recht den ersten Preis.

Die Zuchtgenossenschaft besitzt in den weiblichen Thieren ein vortreffliches Zuchtmaterial, das gleich werthvoll als Milch- wie als Arbeitsvieh ist. (Schluß folgt.)

### Ueber künstliche Getreidetrocknung mit Bezug auf die Keimfähigkeit.

Ueber dieses Thema berichtet in den Mittheilungen der D. L. G. Geh. Hofrath Prof. Dr. Nobbe, Tharand.

Feucht eingebrachtes Getreide bietet, wie bekannt, dem Backprozeße Schwierigkeiten dar; in gleichem Maße ist dasselbe für die Aussaat ungeeignet. Wiederholt ist die Beobachtung gemacht worden, daß Weizen- und Roggenkörnern unmittelbar nach der Ernte kaum zu 20-30% keimten, während dieselben Posten, nachdem sie lufttrocken geworden, eine ganz normale, nahezu 100% betragende Keimkraft aufwiesen.

Einer Anregung des Herrn Geh. Hofrath v. Cynth folgend, hat die pflanzenphysiologische Versuchsstation zu Tharand eine Reihe von Versuchen darüber ausgeführt, welche Wärmegrade das Korn erträgt und wie weit der Wassergehalt des Getreides durch künstliche Trocknung herabgedrückt werden darf, ohne daß die Keimkraft Schaden leidet.

Die Erwärmung des Herrn Geh. Hofrath v. Cynth folgend, hat die pflanzenphysiologische Versuchsstation zu Tharand eine Reihe von Versuchen darüber ausgeführt, welche Wärmegrade das Korn erträgt und wie weit der Wassergehalt des Getreides durch künstliche Trocknung herabgedrückt werden darf, ohne daß die Keimkraft Schaden leidet. Die Erwärmung der Proben erfolgte im Trockenschrank bei verschiedenen, im Einzelfalle von Anfang bis zu Ende gleichbleibenden Wärmegraden und zwar bei 40° C. — 50° C. — 60° C. — 70° C. — 80° C. — 90° C. — 100° C. und erstreckte sich über 3-16 Tage. Die Versuche wurden angestellt mit Weizen, Roggen und Hafer, die im Anfang einen Wassergehalt von 12,25; 12,64 und 12,89% hatten, in der angeführten Reihenfolge. Das Resultat war, daß selbst durch eine Trocknung bei 80° C., wobei der Wassergehalt auf 1-2% herabgesetzt worden ist, Weizen und Roggen keine Einbuße an Lebenskraft erlitten haben. Erst eine Temperatur von 90° C. schädigt die Keimfähigkeit wesentlich, und bei 100° ist sie nahezu völlig erloschen. Das Hafertorn verhält sich etwas sprunghaft. Es ist einestheils — infolge des Schutzes der Spelzen — etwas langsamer der Erwärmung zugänglich, andertheils aber empfindlicher gegen die höheren, 40-50° überschreitenden Wärmegrade. Eine dreitägige Erwärmung auf 40° C. hat die „Keimungs-Energie“ des Hafers (das Ergebnis der ersten 3 Keimungstage) noch nicht beeinflusst, obgleich der Wassergehalt bereits auf 8,61% herabgegangen ist. Erst nach stägiger Einwirkung dieser Temperatur findet sich die Keimungsenergie bedeutend gesteigert, nämlich von 52 auf 83%. Eine 3tägige Trocknungswärme von 50° C. verzögert den Keimprozeß des Hafers, und von 60° an beginnt die Keimung erst nach dem dritten Tage. Man sollte daher

beim Hafer die Temperatur des Trockenraumes nicht wesentlich über 40° hinausgehen lassen, während man beim Trocknen von Weizen und Roggen minder ängstlich zu sein braucht.

In den vorstehend mitgetheilten Versuchen waren die Keimkraftprüfungen unmittelbar nach der wieder erfolgten Abkühlung der Körner zur Ausführung gelangt. Es fragt sich nun, wie sich die künstlich getrockneten Samen nach längerer Lagerung bezüglich ihrer Keimfähigkeit verhalten.

Zur Erörterung dieser Frage wurden einige der getrockneten Proben mehrere Wochen und Monate in einem kühlen Raume frei, nur vor Staub geschützt, aufbewahrt und alsdann erneut geprüft, wobei das Ergebnis zu Tage kam, daß die der künstlichen Trocknung folgende freie Lagerung, während welcher der ursprüngliche Wassergehalt nahezu wieder aufgenommen wurde, die Lebenskraft der Getreidekörner ersichtlich nicht geschädigt hat. Sie keimen eher noch energischer als unmittelbar nach der Trocknung, desgleichen der Hafer, sofern hier die Wärme des Trockenraumes 50° C. nicht überschritten hatte.

Nach weiteren 5 Monaten wurde mit den bei 40° C. getrockneten Körnern eine nochmalige Keimkraftprüfung vorgenommen, welche die obigen Ergebnisse einfach bestätigte.

In ihrer Gesamtheit lassen die vorstehenden, physiologisch sehr wohl verständlichen Versuchs-Ergebnisse folgende praktischen Schlussfolgerungen zu:

1. Weizen- und Roggenkörner dürfen unbedenklich bei einer Temperatur von 40-60 (bis 80?)° C. getrocknet werden, ohne in ihrem Kulturwerth irgend welche Beeinträchtigung zu erfahren. Ihr Wassergehalt wird dabei auf 2-3% herabgedrückt, der Verlust jedoch bei späterer lufttrockener Lagerung fast vollständig, bis zu dem normalen Standard, zurückgenommen.
2. Beim Hafer ist eine Trocknungswärme von 40-50° C. nicht zu überschreiten, da höhere Temperaturgrade zunächst eine Verlangsamung, weiterhin ein Herabsetzen des Keimprozesses überhaupt mit sich führen.
3. Die Lagerung des künstlich getrockneten Getreides sollte stets an luftigen, trockenen Orten geschehen und bei Versendung für möglichst trockene Verpackung Sorge getragen werden.

### Die Weizen-Anbauversuche der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1895/96, sowie die diesjährigen Lupinen-Anbauversuche.

In unserer vorigen Nummer haben wir unter den kleineren Mittheilungen berichtet, daß — und in welcher Weise — die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft gesonnen ist, die seit einigen Jahren eingeleiteten Weizen-Anbauversuche fortzusetzen. Um das Interesse unserer Landwirthe an diesen Anbauversuchen zu erwecken, bringen wir heute den Bericht über das Schlussergebnis derselben im Jahre 1895/96, den wir den Mittheilungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft entnehmen.

Im Jahre 1895/96 sind die Square-head-Anbauversuche unternommen worden mit den Zuchten der Herren Steiger-Leutewitz, Mette=Quedlinburg, Strube=Schlanstedt, Gerland=Chrenhain, Heine=Hadmernsleben, Reding=Gr.=Walmsdorf, Gruble=Goedelitz, Rühmekorf=Griffiedt und Friedrich=Querfurt. Von diesen waren neu in die Konkurrenz eingetreten die Herren Gerland, Reding, Rühmekorf und Friedrich.

Ueber die in 31 Wirthschaften und 196 Einzelparzellen angestellten Versuche sind 23 Berichte eingelaufen. Nach diesen stellen sich die einzelnen Zuchten in ihrer Ertragsfähigkeit wie folgt. Im Kornertrage steht für das Jahr 1895/96 obenan:

Gruble=Goedelitz;

dann folgen:

- Reding=Gr.=Walmsdorf,
- Mette=Quedlinburg,
- Strube=Schlanstedt,
- Rühmekorf=Griffiedt,
- Heine=Hadmernsleben,
- Steiger=Leutewitz.

Im Strohertrage steht in erster Linie Steiger=Leutewitz, dem sich die übrigen Zuchten in folgender Reihenfolge anschließen: Strube, Mette, Rühmekorf, Heine, Gruble, Reding. Diese Ergebnisse sind natürlich mit der nöthigen Vorsicht aufzunehmen; sie bedürfen der Bestätigung bezw. Er-

gänzung durch Versuche weiterer Jahre, deren Durchführung bereits beschlossen ist.

Im laufenden Jahre sind von den genannten Züchtern Friedrich=Querfurt (wegen Krankheit) und Heine=Hadmernsleben von dem Wettbewerb zurückgetreten; Gerland=Chrenhain war leider des schlechten Erntewetters wegen außer Stande, Saatgut rechtzeitig zu liefern.

Neu eingetreten in den Wettbewerb sind dagegen die Square-head-Zuchten von Gutsbesitzer Werner=Weende und Rittergutsbesitzer Dr. Freiherr Grote=Sühnde (beides begrannter Square-head), ferner von Saatgutzüchter Krißche=Piffelbach, Gutsbesitzer Wäterling=Wörsum und eine zweite Zucht von Steiger=Leutewitz.

Mit diesen Zuchten sind 41 Versuche und 242 Einzelparzellen im Gange. Bekanntlich ist jeder an dem Wettbewerb theilnehmende Züchter verpflichtet, mindestens drei Jahre seine Zucht durch Anbauversuche prüfen zu lassen; da Friedrich=Querfurt und Gerland=Chrenhain dieser Verpflichtung nicht entsprechen konnten, sind ihre Zuchten in obiger Mittheilung über die Ergebnisse der Anbauversuche 1895/96 nicht berücksichtigt.

Weitergeführt sind ferner die Anbauversuche mit Weizenforten für leichtere Böden und raube Lagen, und zwar mit Dividenden, Molds red prolific, Urbota, Frankensteiner, Square-head, Löhmer und Crienener Weizen. Leider ist die Theilnehmung an diesen Versuchen eine verhältnißmäßig schwache gewesen. Es liegen nur von 14 Versuchen Berichte vor, von denen noch eine Anzahl brauchbare Zahlen nicht giebt.

Nach den Ergebnissen dieser Versuche stehen die genannten Sorten, nach ihrem Kornertrage geordnet, in folgender Reihenfolge:

1. Molds red prolific-Weizen,
2. Löhmer-Weizen,
3. Square-head-Weizen,



schlichen Grund und ohne vorherige Kündigung entlassen. Der Kutscher klagte gegen den Fuhrhalter auf Zahlung des Lohnes für 14 Tage vom 4. Juli ab. Am 7. Juli erklärte sich der Beklagte vor Gericht bereit, den Kläger vom 7. Juli Mittags ab bis zum Ablauf der 14 tägigen Kündigungsfrist in der bisherigen Weise und zum bisherigen Lohn wieder zu beschäftigen; der Kläger lehnte jedoch die Wiederaufnahme der Arbeit bei dem Beklagten ab. — Das Gericht war der Ansicht, daß diese Weigerung des Klägers zum Wiedereintritt unbegründet sei, da ein gesetzlicher Grund zum sofortigen Verlassen der Arbeit nicht vorlag, so daß Kläger nur für die Zeit vom 4. bis zum 7. Mittags den Lohn fordern könne. Der Beklagte wurde zur Zahlung des Lohnes für 3 1/2 Tage (vom 4. bis 7. Mittags) verurtheilt. Mit seiner weitergehenden Forderung wurde Kläger abgewiesen.

**Steht dem erkrankten Arbeiter ein Anspruch auf Lohnzahlung während der Zeit der Erkrankung zu?** (Mittheilungen des Verb. deutscher Gewerbegerichte.) Mit dieser Frage hatte sich unlängst die Civilkammer 8 des Landgerichts Berlin I zu befassen. Bei der prinzipiellen Bedeutung derselben geben wir die Gesichtspunkte, die zu einer Entscheidung der Frage im verneinenden Sinne führten, hier wieder.

Die Frage, ob und auf wie lange dem gegen Zeitlohn beschäftigten gewerblichen Arbeiter, welcher durch Krankheit zur Fortsetzung der Arbeit unfähig wird, ein Anspruch auf Fortentrichtung des Lohnes zustehe, wenn er vom Arbeitgeber nicht entlassen wird, ist durch die Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht geregelt. Für die Entscheidung dieser Frage ist daher der Inhalt des Vertrages und das in Betracht kommende bürgerliche Recht maßgebend. Da im Vertrage eine diesbezügliche Bestimmung nicht enthalten ist, so kommen die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts über die Verträge mit gedungenen Handarbeitern und Tagelöhnern ergänzend zur Anwendung. Für die Verträge über Handlungen, welche hier maßgebend sind, gilt aber ganz allgemein die Regel, daß der Anspruch auf Lohn vor der Leistung der ausbedungenen Handlung abhängig ist. Daher steht dem Arbeiter, welcher an der Leistung der Arbeit verhindert wird, ein Anspruch auf Lohn für die Zeit der Verhinderung auch dann nicht zu, wenn die Fortsetzung der Arbeit durch einen von ihm nicht verschuldeten, in seiner Person hervorgetretenen Umstand, wie Krankheit, Unfall etc. unmöglich wird.

**Zum Ankauf junger Hühner.** Die in der ersten Brut aus diesem Jahre ausgeschlüpften jungen Hühnchen können bei guter Pflege schon jetzt im Juli oder August, spätestens aber im Herbst, so weit sein, daß sie zu legen anfangen und insofodessen versprechen, gute Winterleger zu werden, da sie gerade dann, wenn ältere Hühner ihre Legethätigkeit einstellen, mit derselben beginnen.

Naturngemäß haben dann ihre Eier den meisten Werth, und wer die Geflügelzucht rationell betreiben will, wird dahin trachten müssen, junge Hühnchen aus der Mai-Brut zu erhalten. Der höhere Preis derselben macht sich durch den angeführten Umstand schon wieder bezahlt; die billigeren jungen Hühner einer späteren Brut können sich dagegen bis zum Herbst nicht so kräftigen; wenn im Herbst dann Kälte eintritt, so veriparen sie das Legen bis gegen das Frühjahr und bringen mithin im ersten Jahre gar keinen Nutzen.

Was man ferner beim Ankauf von jungen Hühnern stets thun sollte, ist, daß man die Hühner nicht von einem herumziehenden Kaufherrn nimmt, da man sich dabei stets der Gefahr aussetzt, die verderbenbringende Geflügel-Cholera oder Diphtheritis und andere Krankheiten, zum mindesten aber eine Menge Ungeziefert eingeschleppt zu bekommen, sondern sich an einen sekrassen Händler wendet, am besten aber sich mit einer Geflügelstation in Verbindung setzt.

Hat man aber einmal von einem Kaufherrn gekauft, so halte man zum mindesten die gekauften Hühner 8—14 Tage gesondert, bis man von ihrer vollständigen Gesundheit überzeugt ist.

Betreibt man die Hühnerzucht in größerem Maßstabe und rechnet man darauf, seine Eier als Bruteier zu verkaufen und einen höheren Preis zu lösen, so thut man gut, beim Ankauf von jungen Hühnern nur solche von der gleichen Farbe und Zeichnung zu wählen. Eine Schaar gleichfarbiger Hühner macht immer einen besseren Eindruck als so ein Mischmasch von allen Farben und Zeichnungen.

Wenn man sich nun einen recht schönen Stamm von diesen gleichfarbigen Hühnern heranziehen will, so behalte man von ihnen nur die schönsten und gesündesten Jungen und benutze sie zur Weiterzucht. Man wird dann nach und nach zu Raschieren gelangen, die als solche den zwei- und dreifachen Preis gelten und wird durch den Verkauf von Bruteiern und Jungen doppelten Nutzen erzielen können.

**Betrug beim Schlachtviehhandel.** Auf dem Schlachthofe zu Lobau fand der Sanitätsthierarzt, wie die „Berl. Thierärztl. Wochenchrift“ berichtet, in einem Bullenviertel eine tuberkulöse Lymphdrüse. Die genauere Befichtigung ergab aber, daß sie alt und faulig und unzuverlässig künstlich in das Nierenfett eingesetzt war. Daraufhin wurde der Verkäufer, ein Schlächter, zur Rechenschaft gezogen. Die gerichtliche Beweisaufnahme ergab Folgendes: Der Schlächter hatte dem Bullen an verschiedenen Körperstellen tuberkulöse Lymphdrüsen von einer vorher geschlachteten kranken Kuh künstlich eingesezt. Er hatte dann den Verkäufer des Bullen zur Befichtigung desselben angefordert, da er minderwerthig sei. Vor den Augen des betrübten Bauern hatte er sodann mit unfehlbarer Sicherheit mehrere kranke Lymphdrüsen aus dem Bullen „herausgeschnitten“ und dadurch den Nachlaß eines Drittels des Kaufpreises bewirkt. Nachher sollte der Bulle natürlich als gesund, wie er war, verkauft werden. Der brave Mann hatte nur vergessen, dem Bullen alle künstlich einverleibten Lymphdrüsen vor dem Feilbieten wieder abzunehmen, und so wurde eine davon von dem Sanitätsthierarzt gefunden. Dies trug dem vergeschlichen Betrüger 2 Jahre Zuchthaus ein.

**Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.**  
In der Zeit vom 6. August bis 12. August 1897 einschließlich  
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte reist.  
von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Cent. et Mt
Kühe	1a.	6	1200—1300	32
	1.	7	1260	31
	2.	8	1180	29
	3.	11	1075	25
Ochsen	1.	5	1600—1700	35
	2.	7	1800	33—32
Bullen	1a.	3	1500	34
	2a.	4	1700	30
Schweine			300	47
			280—300	46
			250—290	45
			300	43
		265	41	

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine		280—320	62
		300	61
		290	60

b) von den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Stuge	1a.	Alter	Gewicht	Preise
Kühe	1a.	6—7	1260—1400	32
	2a.	8	1080	29
	2.—3.	11	1120	26
Ochsen	1a.	3	1490	34
	2a.	3	1280—1350	30
Schweine	1a.	5—8	1700—2400	35
			300	48
			310—350	47
		281	45	
		250—310	43	

# Anzeigen.

Inserate  
pro Zeile 20 Pfennig.

(Anzeigen für die „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ sind nur an Otto Thiele, Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen, Berlin SW., Bernburgerstrasse 3, zu senden.)

Inserate  
pro Zeile 20 Pfennig.

**Prima**  
**Manila-**

**Bindegarn**

für Garbenbinder und Stroh-  
binder (Dreschmaschinen).

Claus Dreyer, Bremen.

**Alle Anzeigen**

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthsch. Anzeigen

Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Garbenbänder-Fabrik

Noerdlingen (Bayern)

liefert d. billigsten u. besten Bänder d. Welt. Patent „Triumph“ Hauptprüfung der D. Landw.-Gew. Berl. 1896. Preis. Müst. Prosp. a. u. f. r.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.